Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 41: Moderne Helden-Verehrung

Artikel: Die allzu Dünnen
Autor: Beurmann, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459837

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Freunde und die Bucklige

Drei Freunde saßen in einem Café, als ein hübsches, blasses, aber durch einen ziemlich starken Buckel entstelltes Mädchen vorbeispazierte.

„Schade," sagte der erste, „welch anmutiges feines Gesichtchen und was für eine sonst nette Figur."

„Man sagt, Bucklige zu berühren bringe Glück," meinte der zweite, „hier vielleicht zwiefaches Glück. Das Mädchen gefällt mir, und — seltsam — der Buckel hat in gewisser Hinsicht direkt etwas anziehendes."

„Sehr richtig," fiel der dritte ein, „natürlich nicht der Buckel als Ding an sich, sondern gewissermaßen als Stempel besonderer Individualität."

„Ist das wohl richtig ausgedrückt?", fragte der erste. „An einer besondern Individualität Gefallen zu finden, die anormal ist, wäre unbedingt eine anormale Empfindung. Ich glaube, der Grund liegt tiefer."

„Wo liegt er denn", fragten die andern. —

„Im Egoismus mit dem Deckmäntelchen des Mitleids, ein häufiges Motiv für menschliche Handlungen. Wir — Ihr seht, ich schließe mich nicht aus — interessieren uns für dieses Mädchen, weil wir vermuten, daß es von vielen Männern gemieden wird und wenig Erfolge hat, also, wenn Ihr wollt, aus Mitleid. Wir bringen also dadurch, daß wir diesen körperlichen Defekt gemeinsam in Kauf nehmen wollen, ein tatsächliches Opfer. Um dieses Opfers willen erwarten wir aber eine besondere Gegenleistung. Unsere „Noblesse" soll auf das arme Mädchen einen besondern Eindruck machen, es darf uns seiner Lebtage nie vergessen. Wir gefallen uns in einer Rolle, die den Liebhaber mit dem Wohltäter verbindet . . ."

Der dritte hatte sich erhoben: „Ich blase auf Theorien, sie mögen wahr sein, aber ich lebe glücklicher ohne Erkenntnis. Ich folge ihr . . ." —

„Er wird um die Erkenntnis nicht herumkommen", sagte der erste, dem Davoneilenden nachblickend.

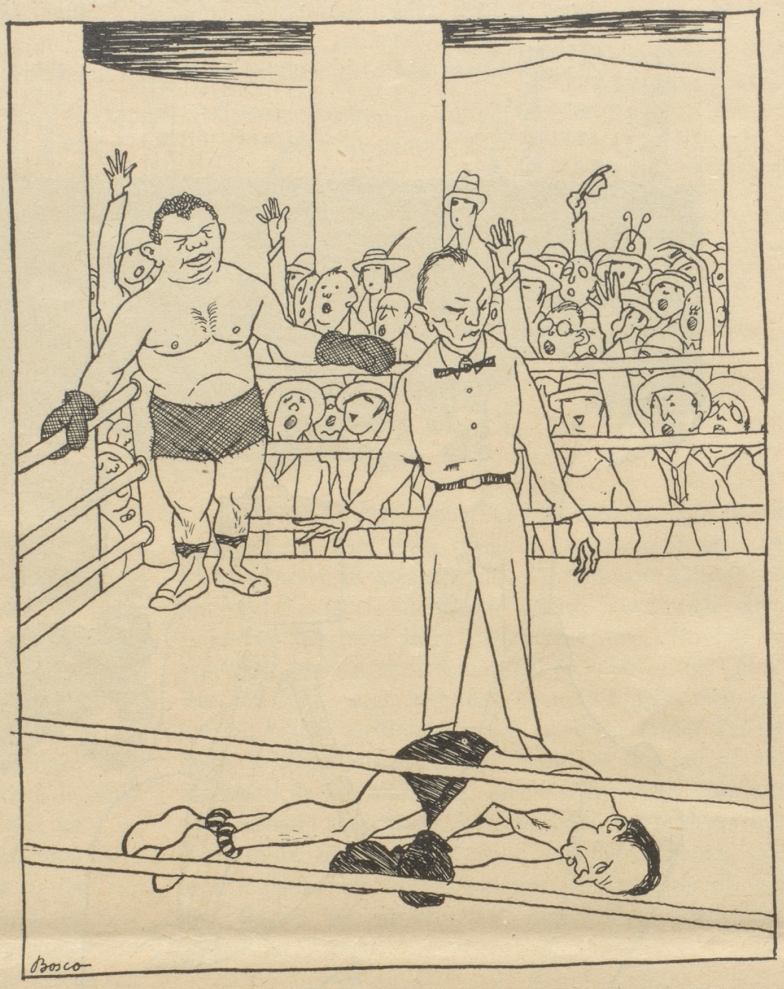
*

Als sich die Freunde am nächsten Tage trafen, gab der dritte keine nähere Auskunft. So erfuhren die andern nie, daß der Buckel des Mädchen falsch war und nur dazu diente, es interessant zu machen, wie es schien, nicht ohne Erfolg. —

Jefe

Auf dem Wege zum Weltruhm

Boscovitis



„Bravo, Toni! Wenn Du noch ein paar Dutzend so schmissig zu Boden streckst, wirst Du bald ein berühmter Mann sein."

Die allzu Dünnen

Diese allzu dünnen Frauen,
nein, die mag ich nicht.
Lieber hab ich was zu schauen,
dran das Aug' sich kann erbauen,
was zum Herzen spricht.

Du glaubst zu gefallen, Mädchen,
— ach, daß Gott erbarm —
mit den Aermchen, wie zwei Fädchen,
ohne Busen, ohne Wädchen,
ohne Reiz und Charme?

Doch wenn des Gewandes Hülle
birgt als süßen Kern
recht nach Amors Wunsch und Wille,
zarte Rundung, schlanke Fülle —
solche mag ich gern.

Emil Beurmann

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Lieber Nebelspalter!

Auf dem Gebiete der schweizerischen Kochkunst steht uns eine große Umwälzung bevor.

Um seinen Gästen den höchsten Comfort bieten zu können, entschloß sich ein weltbekanntes erstes Haus, den Versuch einzuführen, durch eine neuartige musikalische Belebung des Services, den kulinarischen Genuß der Mahlzeiten aufs höchste zu steigern.

Denn zur Ueberraschung der Gäste wurde denselben laut Menu, das in hübscher Aufmachung die Tische ziert, als Dessert „Chansonaux pommes" offeriert!

Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß selbst das Land der unbegrenzten Möglichkeiten uns auf diesem Gebiet der Intelligenz nichts Besseres bieten kann. Wir wünschen dem Schöpfer dieses einen vollen Erfolg seiner idealen Bemühungen um die Erhaltung des Weltrufes schweizerischer Kochkunst.